

Michal Hvorecky

## **Slowakisches Institut**

**Eine Satire auf zwei Städte in weiter Ferne so nah**

Personen:

Bratislover

Wienislava

Direktor

Dolmetscherin / Deutschlehrerin

1.

*Wienislava kommt ins Slowakische Institut in Wien. Bratislover lehnt im Hintergrund. Die geplante Veranstaltung „Die Zukunft der Slowakei“ ist abgesagt.*

Dolmetscherin: *(eilt auf Wienislava zu)*

Guten Abend und herzlich willkommen im Slowakischen Institut!

Wienislava:

Wo ist die Bar, wo ist der DJ? Und wo bleiben die Leute?

Dolmetscherin:

Ich verstehe nicht, was Sie meinen.

Wienislava:

Hier ist doch das Slowakische Institut!

Dolmetscherin:

Ja, aber...

Wienislava:

Ich dachte, „Slowakisches Institut“ ist eine Bar! „Slowakisches Institut“ – klingt voll trendy! Deswegen bin ich rein gekommen.

Dolmetscherin:

Also wissen Sie! Das hier ist eine Kulturinstitution.

Wienislava:

Wie bitte? Für wen denn?

Dolmetscherin:

Eher: für was. Für die slowakische Kultur. Und für ihre begeisterten Anhänger.

Wienislava:

Und was soll das sein? Klingt lustig!

Dolmetscherin:

Es geht dabei um eine ernste Sache. Wir machen unseren kleinen mitteleuropäischen Staat mit seiner tausendjährigen Geschichte und Tradition im Ausland bekannt. Unsere Werte, unsere Kultur, unsere Künstler ... Wir tragen dazu bei, dass unser Land sozusagen sichtbarer wird. Bleiben sie hier, sie sind unser lieber Gast. Wir wissen wirklich sehr zu schätzen, dass sie den Weg zu uns gefunden haben. Bedienen sie sich – es gibt was Kleines zum essen und trinken...

Wienislava:

Krass! Dieser Teppich! Und die Tapeten! Alles total retro! Das hat Stil!

Dolmetscherin:

Na hören Sie mal! Die Einrichtung ist völlig neu!

Wienislava:

War das nicht sauteuer? Solchen absoluten Retro-Kram aufzutreiben ...

Dolmetscherin:

Entschuldigen Sie, aber das sind Erzeugnisse von führenden slowakischen Herstellern. Heute soll in diesem wunderschönen Raum ein Experte zum Thema „Die Zukunft der Slowakei“ einen Vortrag halten. Leider mussten wir die „Zukunft“ kurzfristig absagen.

Wienislava:

Das ist ja Pech. Und was machen Sie?

Dolmetscherin:

Ich bin hier für den Herrn Direktor.

Wienislava:

Aha... Tag und Nacht...?

Dolmetscherin:

Benehmen Sie sich gegenüber Autoritäten gefälligst anständig! Ich bin seine Dolmetscherin. Vergessen Sie nicht, dass Sie sich hier auf diplomatischem Boden befinden.

Direktor:

Kde je publikum? Kde je publikum??? Boha!

Wienislava:

Na servus. Ich bin ja schon still ... Mit Ihnen ... (*sie dreht sich zum Bratislover*) – Und du? Wo kommst du her?

Bratislover:

Aus Bratislava. Das ist die Hauptstadt, die Wien am nächsten gelegen ist.

Wienislava:

Irgendwo in der Tschechei? Oder hat sich das Land schon wieder geteilt? Die Staaten bei euch dort im Fernen Osten werden immer kleiner und kriegen immer komplizierter Namen.

Bratislover:

Warst du noch nie dort? Da gibt's viele gute Bars.

Wienislava:

Echt? Auch ein „Slowakisches Institut“? Der Name ist voll gut.

Bratislover:

Nein, Slowakische Institute gibt's nur im Ausland.

Wienislava:

Ist es eine internationale Kette? Und sehen die alle so retromäßig aus?

Dolmetscherin:

Ich sage es Ihnen noch einmal: Das hier ist nicht „retromäßig“ gemeint. Das, was Sie hier sehen, sind moderne slowakische Büromöbel.

Wienislava:

Ich pack's nicht! – Und wie bist du hierher geraten? Bist du der begeisterte Anhänger?

Bratislover:

Extrem begeistert. In gewissen Kreisen hat das Slowakische Institut schon regelrecht Kultstatus. Das ist einer der wenigen Orte in der Innenstadt, wo man nach einem anstrengenden Tag mal ordentlich abhängen kann. Meist herrscht hier eine fabelhafte Ruhe.

Direktor: (schreit)

Kde je profesor? Kde je ten profesor???

*Dolmetscherin läuft zum Direktor und versucht ihm zu beruhigen. Das macht sie die ganze Zeit, nach fast jedem seiner Ausbrüche. Sie gibt ihm immer mehr zum Trinken, so dass er lieber schweigt.*

Wienislava:

... (*Reaktion: Na servus!*)

Bratislover:

Aber ich esse hier jedes Mal super gut und bin hinterher so richtig satt.

Wienislava:

Ich habe auch Hunger!

Bratislover:

Nimm was. Bei den Empfängen ist zwar nicht allzu viel auf den Tischen, aber für drei, vier Zuschauer immer noch mehr als genug. Manchmal mache ich hier auch ein Nickerchen, wenn ich sehr müde bin.

Wienislava:

Hier gibt's also auch ein Programm?

Bratislover:

Na ja, manchmal sagt ein geladener Gast ein paar Worte oder versucht ein Gedicht vorzutragen oder was aus einem Text vorzulesen, aber weil die Mikros eh nicht funktionieren, stört mich seine Stimme auch nicht beim Dösen oder Schlafen.

Wienislava:

Also bist du regelmäßig hier.

Bratislover:

Genau.

Dolmetscherin:

Bitte, kann ich sie beide fotografieren?

Wienislava:

Ja, sicher! Gerne.

Bratislover:

Komm, bitte, näher zu mir, so dass es aussieht, alles wäre hier Kopf an Kopf im Saal. Du wirst als Besucherin mit in die Statistik einberechnet. Die Herren versuchen den Eindruck zu erwecken, dass doch Zuschauer zur Veranstaltungen kommen.

Dolmetscherin:

Unsere Situation ist gerade sehr schwierig. Das Ministerium will dringend

sparen. Hätten wir mehr Besucher, dann hätten wir viel bessere Chancen...

Wienislava:

Ich hoffe wirklich, dass dieser Ort so bleibt wie er ist. Hätte ich eine Bar, würde sie genau so aussehen wie diese.

Dolmetscherin:

Wissen sie, es kommen immer mehr Wienerinnen zu uns, die sich leider nicht für das Land, sondern nur für unsere tollen slowakischen Männer interessieren. Sie glauben, wir sind ein Eheinstitut!

Wienislava:

Wirklich? Ist das ein aktueller Trend in der Partnersuche?

Dolmetscherin:

Offensichtlich ja! Die Österreicherinnen behaupten, sie haben schon alles Mögliche ausprobiert, aber so günstige zivilisierte Männer wie in der Slowakei findet man heutzutage selten. In Deutschland entsteht schon ein echter Preiskrieg – die osteuropäischen Lebensgefährten! Ich glaubte erst, dass auch Sie nur wegen einem neuen slowakischen Mann hierher gekommen sind!

Wienislava:

Nein, aber... man weiß ja nie. Wissen Sie, mit Ehevermittlung könnten Sie eigentlich Ihr Institut-Budget erhöhen! Dafür bezahlt man richtiges Geld.

Direktor:

Slovenska kultura – svetova kultura!

*Die Dolmetscherin drückt allen ein gefülltes Glas in die Hand.*

Dolmetscherin:

Bitte, kosten Sie! Bedienen Sie sich! Zum Wohl.

Bratislover:

Eben. Oh, haben Sie vielen Dank. Das war doch nicht nötig. Auf Ihr Wohl!

Direktor:

Alkohol! Kde mám alkohol?

Wienislava:

Riecht komisch. Komische Farbe. (*trinkt*) Echt stark! Was ist das? Ist das nicht verboten?

Bratislover:

Hier nicht. Borovička. Unser Wacholderschnaps. Auch deswegen gefällt's mir hier von Mal zu Mal besser. Besonders lohnt es sich herzukommen, wenn Lesungen mit slowakischen Schriftstellern oder Vorträge der slowakischen Wissenschaftler auf dem Programm stehen. Bis jetzt sind fast alle abgesagt worden. Und die Getränke sind immer übrig geblieben.

Wienislava:

Geil!

Bratislover:

Wahrscheinlich gibt's gar keine slowakischen Schriftsteller und



Wissenschaftler mehr. Der Direktor hat unsere Nachbarländer beschuldigt, eine feindliche Verschwörung gegen uns angezettelt zu haben. Trink ruhig.

Dolmetscherin:

Wissen sie, junge Dame, wir freuen uns wirklich, dass sie gekommen sind. Würden sie uns regelmäßig besuchen und würden sie sich benehmen, dann könnten wir sie dafür auch belohnen...

Wienislava:

Echt? Wahnsinn!

Dolmetscherin:

Wir verstehen halt, bei dieser Konkurrenz das Publikum für sich zu gewinnen.

Wienislava:

Na sicher. Ich habe sowieso nicht viel zu tun. (*leise*) Und wie viel?

*Dolmetscherin flüstert ihr die Summe.*

Wienislava:

Na ja, nicht viel, aber doch besser als gar nichts. O.K.!

Dolmetscherin:

Wunderbar. Hier ist unser Monatsprogramm.

Wienislava:

Das haben sie selbst mit der Hand geschrieben?

Dolmetscherin:

Ja. Wir haben vor zwei Monaten den Drucker und Xerox verkauft. Aber zur Sache. Als bezahlte Besucherin müssen Sie ab nächster Woche zur jeder Veranstaltung zehn Minuten vor Beginn kommen und zehn Minuten nach dem Ende müssen Sie sich immer noch im Saal befinden. Falls Sie aus irgendwelchen Gründen nicht kommen können, sind Sie verpflichtet, eine ärztliche Bestätigung zu bringen oder eine Ersatzperson zu schicken.

Wienislava:

Pfuh! Aber okay. Gilt.

Dolmetscherin:

Wunderbar.

Direktor:

Kde je profesor? A kde publikum? To je konšpirácia!

Wienislava:

Prost!

Bratislover:

Also auf dich! Zum Wohl!

Wienislava:

Und wie viel kriegst du?

Bratislover:

Ich bin wegen der jungen Wienerinnen da. Woher stammst du?

Wienislava:

Ich bin aus Wien – na, eigentlich aus Niederösterreich. Aus Wolfsthal.

Bratislover:

Woher?

Wienislava:

Aus Wolfsthal. Das ist ein hübsches Städtchen ... Also, eigentlich ist es ein hübsches Dorfchen östlich von Wien.

Bratislover:

Ich kenne Wolfsthal.

Wienislava:

Echt? Kein Wiener kennt Wolfsthal. Glücklicherweise. Ein schreckliches Kaff.

Bratislover:

Wolfsthal war der erste Ort in Österreich, den ich zu Gesicht bekommen hab, als ich es über die Grenze geschafft hatte.

Wienislava:

Für mich wäre das der letzte Ort, den ich besuchen würde, wenn ich es über die Grenze geschafft hätte!

Bratislover:

Ist deine Familie dort? Fährst du ab und zu hin?

Wienislava:

Meine Mutter lebt dort. Jedes Mal, wenn ich als Kind mit ihr auf dem

Hügel über Hainburg gestanden hab, wo wir im Sommer baden gegangen sind, hat sie gesagt: Dort drüben, auf der anderen Seite, hinter dem Zaun, da leben lauter Schweine ...

Bratislover:

*(grunzt)*

Wienislava:

Entschuldige ... Ich hab sie ja nur zitiert.

Bratislover:

Vom Fenster unserer Plattenbau-Wohnung aus hab ich oft auf dein Land geguckt... Ich wollte auf jeden Fall hin.

Wienislava:

Jetzt bist du ja da. Was machst du so ... beruflich?

Bratislover:

Ich bin Dirigent. Ich leite internationale Orchester.

Wienislava:

Und läuft es gut?

Bratislover:

Besser als je zuvor und ich bin stolz drauf. Ich bin in meiner Branche ganz berühmt.

Wienislava:

Echt? Und wo?

Bratislover:

Nordöstlich von Wolfsthal.

Wienislava:

Ah, dann bist du wahrscheinlich Botschafter deines Landes.

Bratislover:

Ich kann Deutsch. Ich könnte gar nicht Botschafter werden.

Dolmetscherin:

Nehmen Sie nicht noch ein Gläschen?

Wienislava:

Ja, bitte.

Bratislover:

Entschuldige, ich muss jetzt leider langsam gehen. Ich muss mich in der Nacht aufs nächste Konzert vorbereiten. (*geht ab.*)

*Dolmetscherin gibt ihr ein Couvert.*

Dolmetscherin:

Bitte, das ist für sie als Dankansagung, dass sie da waren, und dass sie, hoffentlich, auch nächstes Mal zu uns kommen! Und es bleibt, selbstverständlich, unter uns. Auf Wiedersehen!

2.

*Fünf Tage später. Vernissage zu einer Ausstellung. An den Wänden*

*hängen jetzt grauenvolle Gemälde.*

Wienislava:

Na servus, was ist das denn? Wer hat die denn hier hingehängt? Die sind ja brutal widerlich!

Dolmetscherin:

Das sind Werke eines slowakischen Malers. Er ist Träger des Titels „Verdienter Künstler des Volkes“. Ein lebender Klassiker!

Wienislava:

Echt? Sich freiwillig so den Raum zu verschandeln! Und ist der Meister auch persönlich hier?

Dolmetscherin:

Er ist nicht gekommen. Wir konnten ihm die Reisekosten nicht erstatten. Wir investieren lieber ins Publikum.

Direktor:

To je hanba! Vernisaž – blamaž!

Wienislava:

Schade, den hätte ich ja gerne kennen gelernt ... Haben Sie keine Bedenken, was die Wiener Kritiker zu der Ausstellung sagen?

Dolmetscherin:

Überhaupt nicht. Die Frau am Empfang mussten wir entlassen, sodass die Galerie tagelang zu ist. Entweder schauen sich die Interessenten die Ausstellung jetzt an, oder nie.

Wienislava:

Und Sie können sich nicht einmal eine Fahrkarte für so eine kurze Strecke leisten?

Dolmetscherin:

Unser Land befindet sich gerade inmitten von Wirtschaftsreformen. Wenn sich Erfolge einstellen, wird es in ein paar Jahren auch Geld für Kultur geben. Vorerst sparen wir aber.

Wienislava:

Oh Gott, so ein grauslicher Wein! Machen Sie das mit Absicht? Ist das irgendwas Konzeptmäßiges oder so?

Dolmetscherin:

Das ist die „Perle der Donau“, ein Qualitätswein mit Prädikat! Der Nationalstolz aus dem Osten unseres Landes. Wir haben sogar in Brüssel gegen Ungarn prozessiert, damit wir ihn auch weiterhin herstellen dürfen.

Wienislava:

„Perle der Donau“ wäre auch ein guter Name für eine trashige Bar!

Direktor:

To je katastrofa! Totalna katastrofa!

Dolmetscherin:

Sie sind jetzt einer von unseren bezahlten Besucherinnen, also ich bitte Sie sich zu benehmen.

Bratislover:

Ich bitte Sie sich zu benehmen. Haben Sie schon etwas über Bratislava gelernt?

Wienislava:

Überhaupt nicht! Ich ja jetzt anfangen! Wie hast Du gelebt? Habt ihr wirklich keine Bananen gehabt? Seid ihr immer von KGB-Agenten verfolgt worden? Habt ihr wirklich nie irgendwohin reisen dürfen? Ist Sibirien echt so kalt?

Bratislover:

Ja genau! Ich hatte keinen elektrischer Strom in der Wohnung, kein WC, kein Telefon. Ich lebte in einer Strohhütte, die mit folkloristischen Mustern geschmückt war. Ich heizte mit Holz, das ich in Wäldern sammelte. Licht zum Lesen brauchte ich nicht, weil meine Nation die Schrift noch nicht erfunden hatte. Das Hemd hier habe ich selber genäht.

Dolmetscherin:

Bitteschön, junge Frau, schauen Sie sich diese Info-Broschüren an. Ideal, um unser Land kennen zu lernen. Wir haben sie in slowakischen Druckereien auf slowakischem Papier drucken lassen.

Wienislava:

Die Slowakei – das warme Herz Europas. Die Hohe Tatra – wildes Naturparadies. Die höchste Zahl von Holzkirchen pro Quadratmeter.  
Bratislava

Bratislover: *(unterbricht sie)*

– Bratislava ... Slowakische Männer – nett, günstig und arbeitswillig. Die Männer aus Bratislava unterscheiden sich von ihren westlichen Gegenübern dadurch, dass sie vom Machismus nicht ungünstig



beeinflusst werden. Sie sind galant, höflich, freundlich und sie lieben Geld. Sie können in diesem wunderschönen Land echte Romantik und Vergnügen finden...

Wienislava:

Echt? Wahnsinn! Als ich noch ein Kind war, waren das ganz andere Typen. Deine Landsleute haben die Flucht auf alle mögliche Art und Weise versucht: durch den Fluss schwimmen, mit dem Auto durch den Zaun brechen, drunter durch kriechen, drüberklettern, ihn mit Zangen durchschneiden. Für mich waren die alle echte Actionheroes. Ab und zu haben die Sirenen angefangen zu heulen. Nachts habe ich einmal sogar Schüsse gehört. Das war wie in einem Film. Manchmal ist bei uns im Dorf jemand vorbeigekommen, der es über die Grenze geschafft hatte. Die meisten von den Leuten konnten nicht einen Ton Deutsch. Ich habe gehört, irgendein Verrückter hat sogar versucht, mit einem motorisierten Paragleiter abzufliegen!... Wie bist du eigentlich rübergekommen?

Bratislover:

Ich? Mit einem motorisierten Paragleiter... selbstverständlich... Als Kind war ich in der Arbeitsgemeinschaft Junge Flieger. Die einfache Maschine baute ich heimlich in der Garage meines Vaters zusammen. Ich startete mutig mitten in der Nacht. Die Maschine flog super schnell, aber ich hatte trotzdem keine Angst. Haarscharf über die Köpfe der Zöllner und Stacheldraht und Wachtürme weg bin ich durchgezogen. Die Soldaten haben auf mich geschossen, doch ich war schneller als alle Revolverkugeln. Sogar meine sozialistischen Schuhe habe ich auf sie hinuntergeworfen. Dann bin ich endlich in der Nähe von Hainburg gelandet. Und bald sah ich die ersten Österreicher.

Wienislava:

Was haben die Leute zu dir gesagt?

Bratislover:

Naja, ich habe die Wörter „Du Sau“ und „Bleib daham“ damals noch nicht verstanden.

3.

*Sprachkurs in Wien. An der Tafel die Deutschlehrerin.*

Lehrerin:

Dann wiederholen wir also zuerst einmal, was wir beim letzten Mal gelernt haben. Bitte, sprechen Sie!

Bratislover:

Guten Tag, ich stamme aus der Tschechoslowakei und bin Gastarbeiter. Bitte, wissen Sie, wo das Arbeitsamt ist? Ich bin arm. Ich benötige finanzielle Unterstützung. Ich liebe Österreich. Könnten Sie mir bitte eine Waschmaschine schenken? Wie geht es Ihnen? Mir geht es jetzt wieder gut, denn ich lebe in Österreich. Wien ist eine sehr schöne Stadt, es gibt dort 360 Kirchen, für jeden Tag im Jahr eine.

Lehrerin:

Heute lernen wir etwas Neues. Lesen Sie bitte den Text in Ihrem Lehrbuch vor.

Bratislover:

Guten Tag. Ich möchte politisches Asyl beantragen. Ich weiß, dass das nicht leicht ist. Ich bin ein anständiger Mensch, obwohl ich Ausländer bin.

Ich weiß, dass ich niemals ein Österreicher sein werde, aber ich möchte mich wenigstens darum bemühen. Vielen Dank.

Lehrerin:

Und jetzt werde ich Sie auf den Wissenstest vorbereiten, den sie bei Ihrem Antrag auf Arbeitserlaubnis und Staatsbürgerschaft benötigen werden. Wie ist Ihre Beziehung zu Österreich?

Bratislover:

Noch neu, und deshalb herzlich.

Lehrerin:

Welche berühmten Österreicher kennen Sie?

Bratislover:

Antonín Panenka. Falco. Adolf Hitler.

Lehrerin:

Den Hitler erwähnen Sie bitte vor der Kommission nicht. Sagen sie stattdessen lieber Mozart.

Bratislover:

Gut. Statt Hitler also Mozart.

Lehrerin:

Lesen Sie österreichische Literatur?

Bratislover:

Nein. Und Sie?

Lehrerin:

Nein, aber ich bin ja Österreicherin. Ich brauche das bei den Behörden nicht. Sie sollten etwas lesen. Das wird Ihnen helfen.

Bratislover:

Ich werde mir Mühe geben.

Lehrerin:

Hauptsache, Sie sprechen detailliert darüber, wie Sie nach Österreich gekommen sind. Haben Sie das schon auswendig gelernt?

Bratislover:

Ja. Ich emigrierte nach Österreich, als ich achtzehn Jahre alt war, drei Monate vor der Revolution im November 1989. Schon längere Zeit wusste ich, dass die Patrouillen der Grenzwehr nicht auf fliegende Ziele schießen durften. Einen Paragleiter kaufte ich mit dem Geld meines Vaters. Ich startete mitten in der Nacht. Es war ein Wahnsinnsflug. Ich hatte furchtbare Angst. Die Maschine ließ sich so gut wie gar nicht steuern und ist unmittelbar hinter der Grenze abgestürzt. Ich habe mir den linken Oberschenkel und die Schulter gebrochen. Vor Schmerzen hab ich sogar für eine Weile das Bewusstsein verloren. Bereitwillig halfen mir die Menschen. Damals konnte ich feststellen, wie nett und freundlich die Bürger Österreichs sind. Ich kam ins Krankenhaus und wurde dann ins Lager Traiskirchen überführt. Es begann mein neues glückliches Leben. Dort sah es aus wie in einer Kaserne.

Lehrerin:

Den letzten Satz lassen Sie lieber weg. Aber ansonsten sehr gut. Ich glaube, dass Sie mit ihrer Aufrichtigkeit auf dem besten Wege sind, ein guter Österreicher zu werden. Ich gratuliere Ihnen, junger Mann! Aber so

ganz unter uns gesagt: Wissen Sie, was die Öffnung der Grenzen bedeutet? Aus der Slowakei kommen Flüchtlinge hierher. Die Arbeitslosigkeit wird steigen und die Kriminalitätsrate auch. Uns erwartet nichts Gutes, das garantiere ich Ihnen!

4.

*Eine Woche später im Slowakischen Institut. Eishockeyspiel Slowakei gegen Österreich. Eine überraschende Masse von Besuchern. Der Raum ist voll. Irgendwo im Hintergrund steht ein kleiner schwarz-weißer Fernseher auf dem Tisch, sehr laut. Die Masse schreit nach jedem Tor: „Slovensko do toho!“. Es gibt sehr viele Tore. Für die Slowakei. Es herrscht festliche Laune. Die Zuschauer trinken zu viel. Bratislover und Wienislava treffen einander weiter von der Masse in der Ecke und reden miteinander.*

Wienislava:

Hallo!

Bratislover:

Ahoi!

Wienislava:

Mir gefällt, dass du denselben Gruß benutzt wie schwule Matrosen. Ahoi!

Bratislover:

Dafür grüßt du wie am Telefon: Hallooo! Ich habe schon gedacht, dass du einen besseren Job gefunden hast. Ich habe Dich bei der letzten Veranstaltung vermisst. Schön, dass Du da bist.

Wienislava:

Ich war in Bratislava. Ich war sehr beschäftigt.

Bratislover:

Echt? Und wie war's?

Wienislava:

Echt super billig. Ich habe so viel Fleisch gekauft! Dann war ich im Kaffee, und habe Kuchen gegessen – total billig! Dann war ich in der Disco – kostet gar nichts. Die slowakischen Männer schauen total gut aus, geile Typen! Die Partys sind echt cool. In Wien trifft man heutzutage keine so lässigen Typen mehr. Hier gibt's nur noch lauter Nichtraucher und Nichttrinker, die dreimal pro Woche ins Fitness-Studio rennen und jedes Wochenende Radtouren in die Natur machen. Die Männer sind so gesund! Das ist krank.

Bratislover:

Ich rauche zu viel. Ich trinke zu viel.

Wienislava:

Bist du auch so nett und günstig wie die anderen slowakischen Männer?

Bratislover:

Ja. Bestimmt. Und arbeitswillig auch. Und ich träumte schon als Teenager davon, eine Wienerin zu heiraten.

Wienislava:

Ich habe dich vermisst, du günstiger zivilisierter Mann!

Bratislover:

Ich dich auf, du Traumwienerin aus Wolfstahl! Denkst du, Bratislava ist schön?

Wienislava:

Du bist schöner.

*Bratislover gibt der Wienislava den Finger auf den Mund. Er küsst sie.*

Wienislava:

Diese osteuropäischen Männer, die sollten die Wienerinnen endlich ausprobieren! Und das Slowakische Institut ist so reizvoll!

Dolmetscherin: *(kommt)*

Ah, da sind Sie ja! Wo waren Sie letztes Mal? Haben Sie eine ärztliche Bestätigung?

Wienislava:

Ja sicher. Hier, bitte! Was ist hier heute eigentlich los? Solche Masse von Besuchern ...

Dolmetscherin:

Heute spielen die slowakischen Meister, die goldenen Jungs. Schwaches Österreich und die stolze Slowakei – es wird ein Debakel. Wir führen schon 7:1.

Direktor: *(glücklich)*

Slovenský inštitút – športový inštitút!

Wienislava:

Ich sehe die Scheibe überhaupt nicht. Der Bildschirm ist so klein! Was ist das für ein skurriler Fernseher?

Dolmetscherin:

Das ist ein slowakisches Design-Produkt, ein Test-Sieger-Fernseher, ein wahrhaft grandioses Bilderlebnis!

Wienislava:

Das ist ein total gewalttätiges Spiel.

Dolmetscherin:

Es geht auch um alles! Das ist die Weltmeisterschaft!

Direktor:

Slovenská kultúra – hokejová kultúra!

Bratislover:

Wem druckst du die Daumen?

Wienislava:

Ich bin für die Slowakei. Slovensko do toho!

Dolmetscherin:

Toll! Sie sprechen schon sehr gut slowakisch.

Direktor:

Hokej je Slovensko – Slovensko je hokej!

Wienislava:

Danke sehr. Ich hab wegen Bratislaver angefangen zu lernen. Es ist



sauscher.

Dolmetscherin:

Wollen Sie im Slowakischen Institut intensiver arbeiten?

Wienislava:

Geht das noch? Nein, ich will in Bratislava einen guten Job kriegen. In den Nachrichten hab ich gehört, dass die Slowakei gegenüber Österreich wirtschaftlich aufholt und uns in zehn Jahren überholt haben wird. Die Slowakei als Tigerstaat. Die neue Twin-City. Bratislava als das europäische Dubai.

Dolmetscherin:

Vielleicht finden sie auch einen slowakischen Lebenspartner. Wenn sie Arbeitserlaubnis und Staatsbürgerschaft kriegen wollen, ist es wirklich am leichtesten, wenn sie einen Slowaken heiraten.

Wienislava:

Das wäre eine wahre Twin-City-Ehe. Ich denk mal drüber nach.

Direktor & Wienislava & Bratislover & Dolmetscherin:

Gól! Tor! Gól! Tor! (*Freude.*)

*Das Spiel ist zu Ende.*

Direktor (*kommt zur Wienislava, völlig besoffen, er umarmt sie*):

Ahoi!

Wienislava:

Ahoi!

Direktor:

Ja som direktor!

Dolmetscherin:

Er will jetzt mit ihnen per DU werden.

Wienislava:

Wirklich? Sehr gerne. Teší ma. Ja som Wienislava. Dobrý večer!

5.

*Slowakischkurs für Österreicher in Wien.*

Lehrerin:

Dann wiederholen wir also zuerst einmal, was wir beim letzten Mal gelernt haben. Bitte, sprechen Sie!

Wienislava:

Guten Tag. Ich stamme aus Österreich und ich bin arbeitslos. Ich möchte mich gern in einer Region mit Perspektive verwirklichen, deshalb lerne ich Slowakisch. Die Slowakei ist ein wunderschönes Land. Dort werden viele Autos und Kirchen produziert. Sie sind ein osteuropäischer Tiger und ich bin Ihre Tigerin. Ich bin fleißig, mindestens so fleißig wie früher die slowakischen Ammen in Österreich. Haben Sie für mich eventuell eine Stelle in einer Automobilfabrik? Ich freue mich auf das Leben in Twin-City.

Lehrerin:

Ausgezeichnet. Das klappt gut bei Ihnen. Heute lernen wir wieder etwas Neues. Lesen Sie bitte den Text in Ihrem Lehrbuch vor.

Wienislava:

Guten Morgen. Ich möchte eine Arbeitserlaubnis beantragen. Ich weiß, dass das nicht leicht ist. Ich bin ein anständiger Mensch, obwohl ich Ausländerin bin. Ich weiß, dass ich niemals eine Slowakin sein werde, aber ich möchte mich wenigstens darum bemühen. Die Slowaken sind ein harmloses und friedliebendes Volk. Die Hohe Tatra ist das kleinste Hochgebirge der Welt. Ich freue mich auf ihr vorteilhaftes Steuersystem. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Lehrerin:

Gut. Und jetzt werde ich Sie auf den Wissenstest vorbereiten, den sie bei Ihrem Antrag auf Arbeitserlaubnis und Staatsbürgerschaft benötigen werden. Sind sie so weit?

Wienislava:

Ich hoffe.

Lehrerin:

Wie ist Ihre Beziehung zur Slowakei?

Wienislava:

Noch neu, und deshalb herzlich.

Lehrerin:

Welche berühmten Slowaken kennen Sie?

Wienislava *schweigt*.

Lehrerin:

*(flüstert)* Jozef Murgaš.

Wienislava:

*(flüstert)* Wer?

Lehrerin:

Jozef Murgaš! Der Erfinder der drahtlosen Telegrafie.

Wienislava:

Von was?

Lehrerin:

Drahtlose Telegrafie. Und dann zum Beispiel noch Alexander Dubček, der Politiker. Oder Daniela Hantuchová, die Tennisspielerin. Bei den berühmten Slowaken müssen Sie noch nachlernen.

Wienislava:

Natürlich. *(für sich)* Berühmte Slowaken nachlernen und rausfinden, wer das war oder ist.

Lehrerin:

Lesen Sie slowakische Literatur?

Wienislava:

Nein. Und Sie?

Lehrerin:

Ich auch nicht. Doch ich bin schon eine Slowakin.

Wienislava:

Ich hab mal gehört, dass es gar keine slowakische Literatur mehr gibt.

Lehrerin:

Möglich. Und wenn schon. Ein paar Dinge mussten wir zu Gunsten der Reformen eben opfern. Kein Volk kann alles haben. Ihre Antworten waren zufriedenstellend... Aber so ganz unter uns gesagt: Wissen Sie, was die Öffnung des Arbeitsmarktes bedeutet? Aus Österreich kommen Wirtschaftsflüchtlinge hierher. Die Arbeitslosigkeit wird steigen und die Kriminalitätsrate auch. Uns erwartet nichts Gutes, das garantiere ich Ihnen!

*[Wenn eine Pause, dann hier.]*

6.

*Am nächsten Tag im Slowakischen Institut.*

Dolmetscherin:

Guten Tag, willkommen, aber wissen sie, heute findet keine Veranstaltung statt. Wir können sie also für ihren Besuch nicht belohnen.

Wienislava:

Macht nichts. Ich bin freiwillig ins Slowakische Institut gekommen.

Dolmetscherin:

Das habe ich noch nie in meiner Karriere erlebt. Ich schätze es wirklich sehr.

Wienislava:

Ich bin hier verabredet.

Dolmetscherin:

Sie haben guten Geschmack bei Männern. Er ist ein sehr netter Kerl.

Wienislava:

Kennen Sie ihn gut?

Dolmetscherin:

Sie müssen noch sehr viel über die Slowakei lernen, um das Land und die Leute zu verstehen. Vergessen sie nicht, falls sie sich dafür interessieren, sie können auch unsere slowakische Bibliothek besuchen. Es gibt da zwar keine Bücher mehr, die mussten wir alle verkaufen, aber sehr viele schöne Broschüren. Ach, hier ist er schon!

Bratislover:

Ahoi!

Dolmetscherin:

Hallo! Bitte, schauen sie sich diese neue Broschüre an. Wir müssen gleich ein Exemplar dem Kulturminister nach Bratislava schicken!

Bratislover:

Schau mal, hier ist ein Foto von uns zwei. „Auch die junge Generation ist oft zu Gast im Slowakischen Institut in Wien.“

Wienislava:

Schön!

Dolmetscherin:

Ihre Anwesenheit hilft uns sehr, besonders jetzt, mit dem extrem limitierten Budget, seit die neue Regierung an der Macht ist. Wir müssen ja unsere Tätigkeit dem Ministerium beweisen – je unterschiedlicher sie ist, desto besser.

Direktor:

Slovenské brožúry – otrasné brožúry!

Bratislover:

Du siehst gut aus.

Wienislava:

Du auch.

Bratislover:

Gehen wir jetzt woanders hin?

Wienislava:

Mir gefällt's hier. Ich glaube, dieser Raum hat eine ganz besondere Wirkung auf mich.

Bratislover:

Echt? Wahnsinn!

Wienislava:

Das ist hier doch mein Arbeitsplatz.

Bratislover:

Das ist doch keine Arbeit!

Wienislava:

Für mich schon, das ist Schwerarbeit! Ich habe wegen dir sogar angefangen, slowakisch zu lernen. Učím sa po slovensky. Alle diese žž šš ď ď ťť ňň ľľ – das ist sehr schwierig! Ich habe nie damit gerechnet, dass ich einen Job in Osteuropa suchen werde um überleben zu können. Auf einmal sagt man, dass die Slowakei bald reicher sein wird als Österreich. Wieso? Ich will in Wien bleiben und arbeiten, aber ich suche schon ein Jahr einen guten Job... Nichts... Für dich ist das alles so einfach. Ein Held aus dem Osten! Verletzt auf der Flucht! Ein junger Dissident... Und jetzt ein internationaler anerkannter Dirigent. Nicht jeder hat so viel Mut und Glück und Erfolg!

Bratislover:

Internationale Orchester? Naja, das habe ich nach der Wende behauptet. Jetzt weiß schon jeder in der Branche, dass es eigentlich Kurkonzerte im Stadtpark sind, einstündige Darbietungen für amerikanische und japanische Touristen.

Wienislava:

Also keine berühmten Orchester?

Bratislover:

Ein übles Ensemble, das in meiner Branche „Wer nix Besseres hat“ heißt! Lauter drittklassige österreichische Musikanten!



Wienislava:

Und was spielt ihr?

Bratislover:

Den Radetzky-Marsch, die Kleine Nachtmusik, die bekannten Walzer...  
Ich gebe den Zuschauern sogar Zeichen, wenn sie klatschen sollen. Ich  
klebe vermutlich in den meisten japanischen Fotoalben als „Der Große  
Europäische Dirigent“.

Direktor:

Slovenská muzika – super muzika!

Wienislava:

(zum Direktor:) Beruhig dich. (zu Bratislover:) Ist eh ein guter Job!

Bratislover:

Hör du dir den Radetzky-Marsch dreihundert Mal im Jahr an! Auch  
einmal im Jahr reicht völlig ... Ich war überhaupt kein Held oder  
Dissident. Außerdem hab ich drüben sicher besser gelebt als du hier.

Wienislava:

Im Osten? Wieso?

Bratislover:

Was ich als Kind in der österreichischen Werbung gesehen hab, habe  
ich jederzeit gekriegt, wenn ich wollte.

Wienislava:

Aber bei Euch war Mangelwirtschaft! Leute sind ständig vor den  
Geschäften Schlange gestanden!

Bratislover:

Ich nicht. Ich hab nie in einem Plattenbau gewohnt. Wir hatten in Bratislava eine Villa mit dem riesigen Garten unterhalb der Burg.

Wienislava:

Aha, und die ehemaligen Fabrikbesitzer waren eure Gärtner...?

Bratislover:

Hör zu: Mein Vater war ein hohes Tier im Innenministerium. In Wien war ich regelmäßig einkaufen, und ich bin immer von einem Fahrer in einer Limousine chauffiert worden.

Wienislava:

Warum bist du dann überhaupt geflohen?

Bratislover:

Mein Vater gehörte zur alten Kaderschule. Er ließ Dissidenten und Priester in Einzelzellen sperren und Demonstranten verprügeln. Doch zu Hause war mein Vater der große Kunstkenner und Kulturliebhaber. Mich wollte er unbedingt zum Dirigenten machen. Ich musste nicht mal die Aufnahmeprüfung machen. Doch ich hab leider kein musikalisches Gehör... Die Philharmonie hatte schon für mein Abschlusskonzert geprobt. Das hundertköpfige Orchester sollte ganz allein mir folgen. Und alle haben mir gesagt, dass ich ausgezeichnet dirigiere, obwohl sie wussten, dass ich stocktaub bin. Sie hatten schreckliche Angst vor mir. Mein Vater wäre in der ersten Reihe gesessen.

Wienislava:

Wie hat er auf deine Flucht reagiert?

Bratislover:

Es war ein Skandal. Er verlor wegen mir seine Position in der Partei. Ich hab mich gefreut wie noch nie zuvor. Auch das Eigentum meiner Eltern wurde leider zum Teil konfisziert.

Wienislava:

Das ist aber ziemlich hart.

Bratislover:

Dann in Wien habe ich erfahren, was mein Vater alles getan hat. Im Juli 1976 ist in Bratislava ein Flugzeug abgestürzt, das aus Prag kam. Der Flughafen in Wien hat dem Kapitän Hilfe angeboten. Er hätte dort sicher landen können. Mein Vater hat den Vorschlag kategorisch abgelehnt. Die Parteiführung hatte Angst, dass die Passagiere in Österreich bleiben. Das Flugzeug ist dann in der Nähe von Bratislava in einen See gestürzt. 77 Menschen sind umgekommen. Mein Vater hat's danach geschafft, den Fall unter den Teppich zu kehren. Dafür hat er eine besondere Auszeichnung bekommen.

Wienislava:

Bist du im Kontakt mit deinen Eltern?

Bratislover:

Ich habe seit der Flucht mit meinem Vater kein Wort gesprochen. Aber ich besuche ihn regelmäßig.

Wienislava:

Wo? In Bratislava? Was macht er denn?

Bratislover:

Er ist Direktor im Slowakischen Institut in Wien.

Wienislava:

Wie bitte?

Direktor:

Moja kariéra – slovenská kariéra!

Bratislover: *(vor allem zum Vater)*

Er ist schon immer gut darin gewesen, sich schnell zu orientieren. Nach der Revolution hat sich herausgestellt, dass er eigentlich auch gelitten hat. Er hat schließlich aufgrund seiner Überzeugung den Arbeitsplatz verloren und ist politisch verfolgt worden. Er hat seinem Sohn bei der Flucht geholfen. Natürlich hat er zu bestimmten Zeiten auch Fehler gemacht – hat er sich ein bisschen Asche aufs Haupt gestreut –, aber eigentlich hat er immer nur seine Arbeit so gut wie möglich erledigt. Er hat's in den neuen Verhältnissen nie wieder ganz nach oben geschafft, aber sie haben ihm den sehr gut bezahlten Posten hier gegeben, damit sie Ruhe vor ihm haben.

*Schweigen.*

Wienislava:

Weißt du was? Ich habe die Schnauze voll von Broschüren über Holzkirchen und Hohe Tatra und von der Flucht und Helden und Politik und Mitläufern. Ich finde dich toll, auch wenn du nicht so berühmt bist, auch nicht nordöstlich von Wolfsthal. Ich finde den Radetzkymarsch einmal im Jahr okay. Auch Eishockey ist lustig, wenn man die Scheibe sieht. Und Bratislava ist cool! Wie du! Ich will dich haben. Und ich meine

das so ernst, wie es bei mir nur geht – das ist nicht sehr viel, aber trotzdem.

Bratislover:

Ja. Ich will dich auch haben!

7.

*Einen Monat später. Die letzte Veranstaltung im Slowakischen Institut. Heute hat sich eine etwas größere Menschenmenge eingefunden als normalerweise. Es herrscht eine festliche Atmosphäre, ein bisschen wie bei einer Trauerfeier.*

Dolmetscherin:

Guten Abend. Herzlich willkommen bei unserer Finissage. Das Slowakische Institut muss leider schließen.

Wienislava:

Das ist wirklich schade! Ich werde arbeitslos.

Dolmetscherin:

Wir sind darüber alle sehr traurig. Die Räumlichkeiten werden zu einem Ehe-Institut umgestaltet.

Wienislava:

Da braucht man doch nichts umzugestalten! Die sollen alles so lassen, wie's ist.

Dolmetscherin:

Es tut uns leid, dass wir aufhören müssen.

Wienislava + Bratislover:

Uns auch, hier haben wir uns schließlich kennen gelernt.

Dolmetscherin:

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie so lange regelmäßig bei uns zu Gast waren. Auch dank Ihnen ist die Slowakei jetzt viel sichtbarer und hat im Ausland einen besseren Ruf.

Bratislover:

Daran zweifle ich nicht im Geringsten.

Dolmetscherin:

Der Herr Direktor möchte zum Schluss noch ein paar Worte sagen.

*Der Direktor hält auf Slowakisch eine erboste Rede, er schreit und rudert mit den Armen. Die Dolmetscherin bietet dem Publikum eine völlig andere Übersetzung dar, sie spricht außerordentlich ruhig und beschönigt und glättet alles. Bratislover flüstert der Wienislava, was der Direktor wirklich sagt, so dass das Publikum ihn auch hören kann.*

Direktor:

Vážené excelencie veľvyslanci, ctení hostia, dámy a páni! Je to hanba, že Slovenský Inštitút musí takto hanebne skončiť!

(Hochverehrte Exzellenzen, liebe Gäste, meine Damen und Herren! Es ist eine Schande, dass das Slowakische Institut so schmachvoll enden muss!)

Dolmetscherin:

Hochverehrte Exzellenzen, liebe Gäste, meine Damen und Herren! Es ist ein ... äh ... schönes Gefühl, eine jahrelange erfolgreiche Arbeit im Slowakischen Institut zu vollenden.

Direktor:

Ukázalo sa, aký je skutočný vzťah Slovákov ku svojej kultúre!

(Es hat sich gezeigt, wie die Beziehung der Slowaken zu ihrer Kultur in Wahrheit aussieht!)

Dolmetscherin:

Es hat sich gezeigt, dass die Beziehung der Slowaken zu ihrer Kultur doch sehr ... intensiv und warm ist.

Direktor:

Všade u nás sa rozmáha korupcia a kriminalita!

(Überall bei uns breiten sich Korruption und Kriminalität aus!)

Dolmetscherin:

Überall bei uns wird Korruption und Kriminalität ... bekämpft.

Direktor:

Našu mladú občiansku spoločnosť a demokraciu ohrozuje populizmus!

(Unsere junge Zivilgesellschaft und Demokratie ist von Populismus bedroht!)

Dolmetscherin:

Unsere junge Zivilgesellschaft und Demokratie ... verhindert erfolgreich Populismus!

Direktor:

Toto je už tretí Slovenský inštitút, ktorý zatváram!

(Das hier ist bereits das dritte Slowakische Institut, das ich schließe!)

Dolmetscherin:

Das hier ist bereits das dritte Slowakische Institut..., in dem ich wirken durfte.

Direktor:

Som znechutený, sklamaný, a priznávam sa verejne, aj trochu opitý. Odchádzam a už sa nevrátim. Idem sa liečiť.

(Ich bin angewidert, enttäuscht und – das gebe ich öffentlich zu – auch ein wenig betrunken. Ich gehe und komme nie wieder. Und mache erst einmal eine Therapie.)

Dolmetscherin:

Ich bin ... äh ... glücklich, zufrieden und – das gebe ich öffentlich zu – auch ein wenig ... äh ... gerührt. Ich gehe und ... äh ... glaube doch, dass ich schon bald zurückkommen werde. Ich ... äh ... verabschiede mich also.

*Gewaltiger Applaus für den Direktor. Im Szenenwechsel werden von Wienislava und Bratislover die Profil-Formulare an das weibliche Publikum verteilt.*

8.

*Slowakisches Eheinstitut. Derselbe Raum wie früher. Weißes Band.*



*Schere. Offizielle Eröffnung. Wienislava und Bratislover präsentieren das neue Büro und die Tätigkeit der Firma. Sie sehen traumhaft glücklich und überzeugend aus. Verkaufs-Show-Ambiente.*

Wienislava:

Guten Abend, liebe Wienerinnen, liebe Österreicherinnen! Herzlich willkommen im Slowakischen Eheinstitut! Ich bin ihr persönlicher Single-Coach.

Bratislover:

Und ich auch. Wir freuen uns beide sehr, dass so viele von ihnen den Weg zu uns gefunden haben. Trotzdem ist unser Motto: „Klasse statt Masse!“ Bei uns prüft nicht der Computer, sondern unser hochqualifiziertes Service-Team mit Flirt-Trainern jede Anmeldung von Hand.

*Er zeigt auf die Dolmetscherin und den Direktor, die sind das ganze Team.*

Direktor:

Slovenský servis – perfektný servis!

*Dolmetscherin läuft zum Direktor und versucht ihm zu beruhigen.*

Wienislava:

Liebe ist kein Zufall. Jede Anmeldung wird persönlich von unseren slowakischen Ehe-Experten auf Niveau und Seriosität geprüft. Das garantiert Ihnen eine handverlesene Auswahl kultivierter und flirtfreudiger Slowaken. Und das alles in dieser lockeren Atmosphäre des neuen Eheinstituts – niveauvoll und mit Stil. Sie werden lernen, wie man

sein Flirtverhalten optimieren kann und wie man Übungen in Sachen Charme startet.

Dolmetscherin/Flirt-Trainerin:

Wer mit dem Slowaken flirtet, braucht Mut. Finden Sie Ihren Traummann im Osten Europas! Ein frischer Slowake nur für Sie, ganz privat, seriös und diskret. Ich helfe professionell und gerne allen Frauen mit seriösen Absichten einen guten slowakischen Lebensgefährten zu finden. Haben Sie das Alleinsein satt?

Bratislover:

Früher war ich manchmal wahnsinnig allein. Ich habe gedacht – so einsam kann keiner mehr sein. Aber gerade mein eigenes Leben und meine Ehe sind das beste Beispiel – unser Treffen ist eine wahre Erfolgsgeschichte. Das Slowakische Eheinstitut hat mein Leben geändert.

Wienislava:

Und meines auch. Nach einer gescheiterten Beziehung habe ich nach den Weihnachtsfeiertagen, an denen meine Trauer und Frust besonders groß waren, das Slowakische Institut besucht – in der Hoffnung, doch noch einen Mann zu finden, der zu mir passt und mein Herz höher schlagen lässt. Und er war wirklich da!

Bratislover:

Wir zwei sind ein Paradebeispiel, dass man den idealen Partner auf dieser Welt immer noch finden kann. Das gilt auch für Cornelia und Vladimír. Elke und Miloš. Vera und Tomáš. Kirsten und Jakub. Michaela und Jozef. Doris und Zdenko. Täglich erreichen unser Eheinstitut neue Erfolgsgeschichten – eine Wienerin und ein Bratislover. Wir haben schon

sehr viele Paare erfolgreich zusammengebracht!

Wienislava:

Nirgendwo kann die Suche nach einem Traummann aus Bratislava leichter sein als hier! Alleine auf die nächste Party? Das muss nicht sein! Wir haben für Sie ein slowakisches Matching-System, inklusive Flirtbarometer, Echtzeit-Message, Flirt-Übungen und Rollenspielen!

Direktor:

Slovenská dáma – sexy dáma!

Bratislover:

Und schon haben wir die erste Frage aus dem Publikum bekommen. Danke sehr und weiter so, bitte! Also... Frau Kramer aus dem 6. Wiener Gemeindebezirk würde gerne wissen: Sind die slowakischen Männer wirklich anders? Wie sind sie denn eigentlich?

Dolmetscherin/Flirt-Trainerin:

Slowakische Männer unterscheiden sich erheblich von österreichischen Männern. Sie sind herzlicher und haben mehr Sinn für die Familie und Geld. Sie haben Sexappeal, sind unsportlich und sehen trotzdem immer gut aus. Sie sind ärztlich getestet und haben keine Geschlechtskrankheiten.

Wienislava:

Frau Dreher aus Schwechat möchte wissen: Wie wichtig ist für die Slowaken der Sex in der Beziehung?

Dolmetscherin/Flirt-Trainerin:

Vermeiden sie Wörter wie Sex und Erotik zumindest im ersten Email,

auch wenn dies im sauberen Sinne geschrieben wird. Es gibt, wie auch hier, verschiedene Vorlieben und Neigungen. An einer Liebelei oder gar einem kleinen Abenteuer sind unsere Herren nicht interessiert, das haben die genug auch zu Hause.

Direktor:

Slovenská erotika – perfektná erotika!

Wienislava:

Frau Kopp aus dem 11. Wiener Gemeindebezirk fragt: Wollen die slowakischen Männer mich als Frau oder wollen sie nur mein Geld?

Dolmetscherin/Flirt-Trainerin:

Weder suchen die Männer aus der Slowakei eine neue Staatsbürgerschaft noch drängt sie die wirtschaftliche Lage aus ihrer Heimat. Der wahre Grund für die Suche nach einer Ehepartnerin ist, dass der wahre Slowake ein echter Romantiker ist.

Wienislava: *(ernst)*

Das erste Jahr in Wien wird für ihren Mann sicher schwer sein. Sie sind in die Pflicht genommen ihn ständig zu motivieren und zu unterstützen. Sie müssen schriftlich garantieren, dass Sie für den Mann sorgen werden. Er wird also nicht von dem österreichischen Sozialnetz, oder was davon übrig geblieben ist, aufgefangen.

Bratislover: *(wieder auf die heitere Ebene führend)*

Mit einem kurzen Blickkontakt und einem Lächeln fängt es meistens an. Aber um beim Flirten garantiert Erfolg zu haben, muss man vor allem im richtigen Moment das richtige Wort finden. Deswegen lernen wir jetzt schnell zusammen das allerwichtigste auf Slowakisch. „Ich liebe dich“

heißt Myluyem tja.

Direktor:

Milujem ťa!

Wienislava:

Viele überlegen sich den ersten Satz, den zweiten aber nicht. Deswegen lernen wir gleich auch den zweiten, also die einzige richtige Antwort. „Ich dich auch“ sagt man: Ya tjeba tjezch.

Dolmetscherin/Flirt-Trainerin:

Ja teba tiež!

Bratislover:

Und jetzt starten wir die Registrierung der Mitgliederinnen des Slowakischen Eheinstituts! Füllen Sie, bitte, Ihr Profil wahrheitsgetreu aus! Dann kleben Sie ein Foto darauf.

Wienislava:

Bitte bringen Sie Ihre ausgefüllten Formulare mit Fotos zu einem unserer Flirt-Trainer oder zu ihrem Single-Coach. Zögern Sie nicht! Es gibt nicht so viele Slowaken auf dieser Welt!

Wienislava:

Kommen Sie dann zu ihrem persönlichen Ratgeber, also zu mir oder zu meinem Mann.

Bratislover:

Bitte langsam! Es gibt genug Raum für alle. Bitte passen Sie auf sich und auf die anderen auf! Damit keine gefährlichen Situationen entstehen

können.

Wienislava:

Keine Angst, jede von Ihnen kriegt Ihren Slowaken! Wir wollen Sie alle in Ruhe und ausführlich beraten.

Direktor: *(tritt vor und zieht einen Zettel aus seiner Brusttasche; liest vor; starker Akzent)*

Guten Abend! Ich bin Slowake. Ich bin seit gestern geschieden. Ich möchte eine österreichische Frau. Danke.

*Blackout. Ende.*